

Kiwi Watching

Sie entstiegen dem Flugzeug wie Sieger. Vorne weg Gottfried, gefolgt von seinem Bruder Theo.

Von den Strapazen des langen Fluges war ihnen nichts mehr anzumerken. Zwei mal 12 Stunden mit ebenso langem Zwischenstopp in Bangkok, das war schon nicht ohne für die beiden Traveller. Aber jetzt hatten sie es geschafft: Neuseeland! Ihr lang gehegter Traum wurde wahr.

Gemächlich trottete Theo seinem Bruder hinterher, der wie immer wusste, wo es lang ging. War ja auch nicht schwierig, immer den anderen Fluggästen nach. Trotzdem war Gottfried ständig am Deuten und Erklären.

„No food!“ Gottfried blätterte in seinem Dictionary. „Keine Lebensmittel! Hast du auch kein Essen aus dem Flieger mitgenommen?“ Theo schüttelte den Kopf. Er war ja nicht doof und hatte sich im Traveller-Handbuch über die Einreisebestimmungen informiert.

„Walking shoes?“, fragte der Customs Officer.

„Yes!“, antwortete Theo prompt und nickte seinem Bruder zu, dem Theos Angeberei, englisch zu verstehen, gar nicht gefiel.

„Please, open your suitcase!“

„Na, das hast du ja super gemacht!“, nörgelte Gottfried. „Jetzt können wir alles auspacken! Hätt‘ste doch dein Maul gehalten oder so getan, als würdest du nichts verstehen!“

„Warum denn, da ist eh keine Erde dran. Ich hab meine Schuhe sogar abgesaugt! Du nicht?“ Gottfrieds Gesicht färbte sich rot, so wie immer, wenn er sich über seinen Bruder aufregte.

„Meine sind auch sauber. Kein Krümel Erde dran!“

„Na siehste!“

„Was, na siehste! Eben deshalb hätten wir uns diese Schikane sparen können!“

„And *your* suitcase, Sir?“

Vor lauter Zanken hatte Gottfried vergessen, seinen Koffer zu öffnen und alle Kleidungsstücke und Schuhe auf dem Boden des Terminals auszubreiten.

„Zeitverschwendung!“, knurrte Gottfried, während Theo schon wieder am Einpacken war.

Mit einem dezenten Nicken zeigte der Customs Officer an, dass alles in Ordnung war.

Auf zur nächsten Hürde: Devisencheck! Die hübsche Hostess reichte ihnen ein Blatt zum Ausfüllen. Theo blätterte in seinem Dictionary: Currency?

Gottfried blickte hilfeschend um sich. Na klar, den Anschluss an die Mitreisenden hatten sie verpasst. Sein Sitznachbar im Flieger, ein gebürtiger Kiwi, sprach perfekt Deutsch. An den hätten sie sich anhängen können. Alles Theos Schuld!

Ein paar Kreuzchen an der richtigen Stelle, die Hostess erwies sich als äußerst freundlich und hilfsbereit, und das Tor zum Traumurlaub öffnete sich.

„Exit!“ Theo deutete Richtung Ausgang und Gottfried startete wieder durch wie ein Zugpferd. Zuerst zum Exchange-Schalter, dann auf zum Rent-a-Car-Shop, dann zur Vodafone-Kabine.

„Yes! Yes!“ Gottfried zückte die Papiere und nickte.

Als ob er was verstehen würde!? Theo schmunzelte. Naja, es war ja alles von zu Hause aus vorbestellt und reserviert. Die gesamte Reise durchgeplant, *jede Etappe, jede Übernachtung*. 4000 Kilometer in 40 Tage gepackt, das war Gottfried. Nur nichts dem Zufall überlassen. Und alles nach seinen Vorstellungen und Wünschen. Zum Glück war Theo unkompliziert und flexibel. Aber ob die Reise der beiden ungleichen Brüder ein Traumurlaub werden würde, das musste sich noch herausstellen. Es war nicht nur ihr erster gemeinsamer Urlaub, sondern ihr erster überhaupt. Jetzt, wo sie beide Rentenbezieher waren, jetzt wollten sie sich die Reise ans andere Ende der Welt leisten.

Mit dem Shuttle Bus ging es zum Aerodrive. Ein nagelneuer Hundayi Access mit grad mal acht Kilometern drauf war der ihre. Das Abenteuer begann am Parkplatz der Mietwagenfirma in Auckland: Automatik ohne Einweisung und Linksverkehr. Das bestellte NAWI nicht verfügbar. Das konnte heiter werden in West-Auckland.

„Links bleiben!“, sprach Gottfried mit sich selbst, während Theo betete, dass das GPS am Handy funktionieren würde. Westcoast-Road, dreispurig! Mein Gott links, Gottfried! Es war eine der seltenen Situationen, in welcher der sonst tiefenentspannte Theo nahe dran war, die Nerven zu verlieren.

Kiwi Heritage, ihre erste Übernachtung in einem Home Stay war erreicht. Einparken. Durchatmen. Klingeln. Keiner da. Stattdessen eine Nachricht von Tina: „Please, call my number!“

„Du telefonierst!“, gebot Gottfried.

Theo verstand kein Wort.

„Ich dachte, du kannst Englisch!“, stänkerte Gottfried. Zum Glück kamen drei Jungs von hinten um die Ecke. Gottfried startete auf sie zu und hielt ihnen den ausgedruckten Reservierungswisch unter die Nase.

„No problem! Come!“

Hintenum und mit einem PIN durch den Gästeeingang eine enge Holzterasse aufwärts in ein Minizimmer.

„Fine, fine!“, jubelte Theo.

Die erste Nacht in Neuseeland war gerettet. Die 50 Euro für die kleine Stube und das echt magere Frühstück, das sie sich aus den Resten in der Küche zubereiten konnten, viel zu teuer. Die Besitzerin hatten sie gar nicht zu Gesicht bekommen. Aber geschlafen hatten sie wie ein Murmeltier, auch wenn die Betten knarrten, sobald sich einer umdrehte. Keiner hatte es gestört, denn keiner hatte es gehört.

Erstes Ziel auf der Liste der Nordinsel: Cape Reinga. Theo war froh gewesen, dass dies auch Gottfrieds Vorstellung entsprach. Dass dieser nördlichste Punkt aber binnen eines Tages erreicht werden musste, war nicht nachvollziehbar. Zumal sie reichlich Zeit hatten und Jetlag. Aber Gottfried hatte die 40 Tage durchgeplant bis auf die Stunde. Pflichtprogramm für den Abschnitt nördlich von Auckland: Kauri Coast, Gumdiggers Park und Kiwi Watching.

Nach 600 zurückgelegten Kilometern am ersten Urlaubstag, den Motorway rauf und runter, über serpentinreiche Highways und unwegsames Gelände, einer Nacht im Auto, da sie die am Cape Reinga gebuchte Unterkunft nicht finden konnten, wurde Gottfried zum Glück so müde, dass er in Whangarei passen musste. Da Theo keinen Führerschein hatte, war die *nicht eingeplante Übernachtung im Holidaypark* für beide segensreich. Theo packte sein Campertent aus, total happy, dass er das neu erstandene Teil testen konnte. Gottfried schüttelte den Kopf. Er hatte gar nicht mitbekommen, dass Theo ein kleines Zelt, eine Isomatte und einen Schlafsack in seinen Koffer gepackt hatte. Gottfried zog eine kleine Kabine mit Bett vor und machte sich Gedanken darüber, ob sein Bruder denn ausreichend Kleidung dabei haben würde, zumal der Koffer zu Hälfte mit Camperausstattung gefüllt war. „Und, auch schon geduscht?“, fragte er, als er in frischen Klamotten ans Zelt von Theo herantrat. Keine Antwort. Stattdessen hörte er die Stimme seines Bruder aus dem Wellnessbereich, drehte sich um und sah Theo im Whirlpool, mit einem Cocktail in der Hand und einem Girl plaudernd.

„Der kann doch gar nicht so gut Englisch!“, wunderte sich Gottfried.

„Das ist mein Bruder!“, sagte Theo, als Gottfried näherkam.

„Und, kommst du auch rein?“, fragte Susi.

„Ah, Sie sprechen Deutsch! Nein, ich muss schlafen, ich hatte einen harten Tag. Wissen Sie, ich bin der Fahrer!“, erklärte Gottfried mit leidender Miene.

„Na, dann umso mehr rein in den Whirlpool! Das entspannt total!“

„Gute Nacht!“ Gottfried drehte sich um.

Sein Bruder mit einem Mädels im Pool. Das passte überhaupt nicht zu ihm. *Der guckte doch zu Hause keine Frau an.* Diese Gedanken hielten Gottfried noch lange wach, während Theo mit Susi nach dem Duschen noch den Barbecue Grill anwarf.

„Hey, aufstehen! Acht Uhr vorbei! Um Neun wollen wir los!“ Gottfried stand an Theos Zelt. Der Zipp der Zeltvorderwand wurde hochgezogen und Susi steckte ihren Kopf raus. „Psst! Theo schläft noch!“

Gottfried war sprachlos. Sein Gesichtsausdruck aber sagte mehr als jedes Wort.

Mehr als die Wut über das Sich-nicht-an-Abmachungen-Halten saß der Schock über seinen Bruder tief. Theo und eine Frau! Das hätte er ihm niemals zugetraut.

Susi verschwand wieder im Inneren des Zeltes. Als sich bis 9 Uhr keine Aktivität abzeichnete, hinterließ Gottfried einen Notizzettel am Zelt.

„9 Uhr!!!“ Mit drei Ausrufezeichen! „12 Uhr Waterfalls. Ansonsten fahr ich ohne dich los zur Westcoast. Dann kannst du zusehen, wie du zum Waipoua Forest kommst. Treffpunkt 15 Uhr Eingang Trounson Kauri Park. Die Tickets sind bereits bezahlt! Sonst mach ich das Kiwi Watching ohne dich!“

Als Theo die Zeilen las, war es kurz nach Mittag und Gottfried startete den Motor des Hundayi.

Susi schlüpfte in ihr Trägerkleid, während Theo damit beschäftigt war, seine Klamotten zusammenzusuchen. War ihm noch nie passiert, dass seine Wäsche verstreut herumlag,

nebst seinen Socken und Sandalen. Kurze Zeit später sah er schon wieder manierlich aus in seinen khakifarbenen Bermudas, mit beigem Baumwollhemd und ärmelloser Safariweste. „Lass uns zur Tutukaka Coast fahren!“, sagte Susi nach dem Frühstück. „Die Strände musst du gesehen haben!“

Theo zögerte nicht lange. Gottfried war ja eh schon unterwegs. Und Susi als Reisepartnerin, das war schon sehr verlockend.

„Dein Bruder kommt auch ein paar Tage ohne dich aus!“, sagte sie und startete ihren Campervan. Einer von denen, die ihm schon auf der Strecke aufgefallen waren, hippiemäßig mit wilden Graffitimotiven. Theo hätte dies ohnedies mehr gereizt, unterwegs mit Tramperrucksack und Zelt, oder eben mit einem Camper, selfcontained und überall übernachten können. Spontan und vogelfrei. Aber für Gottfried war dies nicht in Frage gekommen. Er brauchte einen Tour- und Übernachtungsplan. Der war jetzt aber auch ganz praktisch. So wusste Theo immerhin, wo und wann er wieder zu Gottfried dazustoßen könnte.

„Also gut!“ Theo band sich seine Bauchtasche um, „Auf zum Beach!“

Das Fenster heruntergekurbelt machte er das Victoryzeichen, als sie aus dem Holidaypark rausfuhren und Martin den Schranken öffnete. Auf der Motorhaube prangte eine rote sechsgliedrige Hand, die drei Finger hochstreckte, seitlich stand Gorillaz in großen roten Lettern. Was immer es auch bedeuten mochte, Theo fühlte sich ganz schön stark.

Dass Theo auf seiner Wanderung über den einsamen Matapouri to Whale Bay Walking-Rundweg plötzlich einem Kiwi gegenüberstand, übertraf jegliche Vorstellung, zumal Kiwis nachtaktive Vögel sind und die Begegnung sich wie eine Begegnung der anderen Art anfühlte, beinahe außerirdisch, so unerwartet stand das flügellose Wesen auf einmal mitten auf dem Weg. Für Gottfried umso schlimmer, der stundenlang den nächtlichen Kauri-Park durchstreifte, ohne nur einen einzigen Kiwi zu Gesicht zu bekommen. Auf ihrem Rückflug hatten die beiden reichlich Zeit, sich ihre Erlebnisse zu erzählen. Während Gottfried zu Hause beim Neuseeland-Bilderabend mit abenteuerlichen Geschichten prahlte und Fotos von braunen Laufvögel zeigte, hielt sich Theo zurück: mit der Aufklärung, dass dies eine Wekaralle sei, und mit der Präsentation seines Tattoos, das er sich in Wakarewa von einem Maori hatte stechen lassen: dem Nationalvogel Neuseelands, einem Kiwi. Als Erinnerung an die schöne gemeinsame Zeit mit Susi, die als einzige die Stelle kannte.